

KURZ UND BÜNDIG

Wach bleiben für die Not der Ukraine

Berlin (kna). Der Ukraine-Krieg und seine Auswirkungen dürfen nach Worten des Berliner Erzbischofs Heiner Koch nicht aus dem Blick geraten. „Ich nehme eine große Ermüdung wahr, offen gestanden auch bei mir selbst. Dabei müssen wir wach bleiben, nicht nur wegen der nach wie vor bedrohlichen russischen Aggression“, sagte er am zweiten Jahrestag des russischen Überfalls auf die Ukraine. „Bleiben wir wach und sensibel für das Leid der Menschen: unsere Hilfe ist weiterhin und vielleicht dringender denn je nötig.“

Kircheneinbruch abgewendet

Bad Frankenhausen (epd). Eine Passantin hat einen Einbruch in eine Kirche im thüringischen Bad Frankenhausen verhindert. Gegen 4.30 Uhr am 22. Februar habe die Frau einen Täter beobachtet, als er versuchte, in die Unterkirche St. Marien zu gelangen. Die Passantin habe den Mann angesprochen, daraufhin sei er geflüchtet. Allerdings habe der Täter bereits Schäden an mehreren Fenstern verursacht.

AUS DER REDAKTION

Unsicherheit

Eine Leserschrift veranlasste uns einmal nachzufragen, wie die Görlitzer Caritas ihren Partnern im russischen St. Petersburg konkret hilft. In dieser Ausgabe lesen Sie auf Seite 12 die Ergebnisse dieser Recherche.

Dabei kam die Frage auf, ob in Zeiten des Krie-

ges von Russland gegen die Ukraine eine solche Hilfe überhaupt ethisch vertretbar sei. Matthias Frahnow, der die Hilfen von Cottbus aus koordiniert, erinnerte an die Bergpredigt Jesu und sagt ein klares Ja. Er betont: „Es ist nicht der Krieg der dortigen Caritas!“

Persönlich bin ich in dieser Frage hin- und hergerissen. Frahnows Antwort ist verständlich, sie kommt aus dem christlichen Verständnis. Ich bin aber weiter sehr unsicher. Das darf erlaubt sein.

Holger Jakobi

SO ERREICHEN SIE UNS

Stammerstraße 9-11 • 04159 Leipzig

Redaktion: 03 41 / 4 67 77-29; tdh@st-benno.de

Leserservice: 03 41/4 67 77-13; leserservice@st-benno.de

Anzeigen: 03 41 / 4 67 77-12; anzeigen@st-benno.de

Zentralfax: 03 41/4 67 77-40



Foto: image/Political-Moments

➤ *Symbolfoto: Abschiebung ist für Kinder mit einem abrupten Bruch verbunden. Vieles, was ihnen vertraut war und Sicherheit gegeben hat, verschwindet buchstäblich über Nacht.*

Erstkommunion ohne Isabella

Eine Venezolanerin aus der Kommuniongruppe der Pfarrei Riesa ist in der Nacht zum 22. Februar mit ihrer Familie abgeschoben worden. Gemeinden können Flüchtlingen aus Venezuela helfen, sagt der Politiker Frank Richter.

Früh um 1.05 Uhr klingelte bei Pfarrer Klaus-Michael Tschöpe in Riesa am 22. Februar das Telefon. Am Apparat war der aufgeregte Vater der Familie Fuenmayor Bozo: „Können Sie uns helfen? Wir werden gerade abgeschoben.“ Der Seelsorger konnte nichts mehr tun für sein neunjähriges Kommunionkind, die sieben- und 14-jährigen Brüder und die Eltern. „Es hat mir das Herz zerrissen, aber es war bereits zu spät“, sagt er. Bis dahin hatte er gar nicht gewusst, dass die Familie eine Aufforderung erhalten hatte, das Land zu verlassen.

Für Sachsens Innenministerium ist der Fall klar: Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge habe den Asylantrag der Familie schon 2022 als „offensichtlich unbegründet“ abgelehnt, teilte Ministeriums-Sprecherin Nadine Franke auf Anfrage mit. Der Grund der Ablehnung: „Es wurden keine Verfolgungsgründe geltend gemacht, sondern wirtschaftliche Gründe“. Dass sich die Familie in Sachsen integriert (unter anderem in der Kirche) und dass sich Großeltern und andere

Verwandte in Deutschland befinden, seien „keine gesetzlich anerkannten Gründe, um einen unerlaubten Aufenthalt rechtfertigen oder legalisieren zu können.“

Seit Anfang 2023 schiebt der Freistaat Sachsen nach Venezuela ab – obwohl die internationale Flüchtlingsorganisation UNHCR davon abrät. Nach wie vor finden in dem lateinamerikanischen Land massive Menschenrechtsverletzungen gegenüber allen Bevölkerungsgruppen statt. Das einst wohlhabende Land liegt wirtschaftlich so darnieder, dass mehr als dreiviertel der Bevölkerung hungern muss. Das Gesundheitssystem ist in großen Teilen zusammengebrochen.

„Unsere Situation hier ist kritisch“, schrieb die Familienmutter ihrem Riesaer Pfarrer jetzt aus Venezuela, „wir befinden uns alle wie im Schock.“ Die Familie hatte ihr Haus verkauft, um die Flugtickets nach Deutschland zu bezahlen. Nun stehen sie ohne Unterkunft, ohne Arbeit und Geld da. Einem Arztattest zufolge hätte die Mutter in Riesa eine dringende ärztliche Behandlung



Foto: privat

➤ *Familie Fuenmayor Bozo an Weihnachten 2023.*

fortsetzen müssen. Katholische Gemeinden können die überwiegend katholisch geprägten Venezolaner unterstützen, die Sachsen in den letzten Jahren in großer Zahl aufgenommen hat, sagt der laisierte Priester Frank Richter.

Hilfreich könne es sein, freundlich und von sich aus auf sie zuzugehen, insbesondere auf diejenigen, die zu Gottesdiensten und kirchlichen Veranstaltungen kommen. Er empfiehlt, Briefe an

Ausländerbehörden, an Bürgermeister und das Innenministerium zu schreiben. Auch wenn die Antworten enttäuschend ausfielen, blieben sie nicht wirkungslos, meint der SPD-Landtagsabgeordnete.

„Wenn die mit der Vorbereitung der Abschiebung beauftragten Behörden wahrnehmen, dass die Menschen aus Venezuela im kirchlichen Leben integriert sind, wenn man sie in der Stadt kennt, wenn es einen sozialen Schutz-Kokon um sie herum gibt, dann mag es sein, dass sich die Behörden weniger auf Abschiebung und stattdessen mehr auf die staatliche Unterstützung und Integration konzentrieren“, hofft er. Besonderes Augenmerk sollten die Gemeinden auf die Integration der Kinder in Kindergottesdiensten, Kitas und Schulen richten. Mit hoher Wahrscheinlichkeit würden Kinder durch Abschiebungen traumatisiert.

Auch hierzu hat das Innenministerium eine andere Sicht: „Wissenschaftlich belastbare, tatsachenfundierte Untersuchungen zur Annahme, dass und in welchem Umfang Abschiebungen Traumatisierungen verursachen, liegen dem Sächsischen Staatsministerium des Innern nicht vor“, schreibt die Sprecherin. (dw)

Du hast dich verändert. Gott sei Dank.

Frohe Botschaften im neuen Format

Ab Ostern 2024 | Erscheinungsweise alle 14 Tage | 64-seitiges Magazin



Neugierig?
Erfahren Sie mehr über
unser neues Magazin unter
www.aussicht.online/zeitschrift

